

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 19

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einiger Zeit kam sie wieder und rühmte: „Nun ist das Uebel bei meinem Manne ganz zurückgegangen. Ich habe von der schärfern Flasche genommen und das Zeug stundenlang im Munde behalten. Das hat geholfen.“

Wie eine Hausfrau ihrer Magd das Mausen abgewöhnt hat.

Eine Hausfrau hatte ein fleißiges und anstelliges Dienstmädchen. Sie wäre ganz zufrieden gewesen, wenn nur eines nicht gewesen wäre. Zu wiederholten Malen waren nämlich im Hause einige Sachen spurlos verschwunden. Auffällig war's nun, daß diese Sachen gerade dann verschwanden, wenn das Mädchen ihren alten Vater besuchte. Der Verdacht lag der Hausfrau schwer auf der Seele und sie sann darüber nach, wie man wohl der Sache auf die Spur kommen und wenn sich der Verdacht erwahre, man dem Mädchen das Mausen am besten abgewöhnen könnte.

Da kam die Frau eines Tages wie von ungefahr in die Kammer der Magd, sie tat einen Blick in einen dastehenden Korb und richtig, fand sich darin gemahlener Kaffee und Zucker. Das war aber eben wieder die Zeit, wo das Lisabeth wieder einen Besuch daheim machen wollte. Der Zusammenhang war am Tage; denn es fehlte seit einigen Tagen etwas am Kaffee und in der Zuckerbüchse.

Aber die Frau war verständig und ließ sich vorläufig nichts merken. Als nun das Mädchen kam und um Urlaub bat auf den Sonntag, um daheim einen Besuch zu machen, sagte die Frau: „Nicht wahr, Lisabeth, du hast einen alten Vater daheim?“ — „Ja,“ war die Antwort, „ich will nachsehen, was er macht, er ist kränklich und schwach.“ — „Du hast recht,“ meinte die Frau, „daß du zu deinem Vater siehst; er wird, denke ich, Manches brauchen können. So nimm dieses Geld und hole ein Pfund Kaffee und ein Kilo Zucker und bringe es deinem Vater mit einem schönen Gruß von mir. Auch will ich dir den alten Schlafrock meines Mannes und ein Paar warme Schuhe mitgeben.“

Da ward das Mädchen über und über rot, und es kam der Frau vor, als ob sie noch ein Mehreres zu sagen hätte, als bloß einen erschrockenen Dank. Am andern Tage war aber der Hausfrau ihre Kaffeebüchse und Zuckerdose gerade so voll, wie sie sein sollte und seitdem hat nie wieder etwas im Hause gefehlt. Die

Frau hat es nachmals oft ausgesprochen, daß ihr kein anderes Mädchen so treu geblieben sei wie dieses.

Das haben die „feurigen Kohlen“ gemacht, von denen der Apostel (Römer am 12., im 20. Vers) redet.

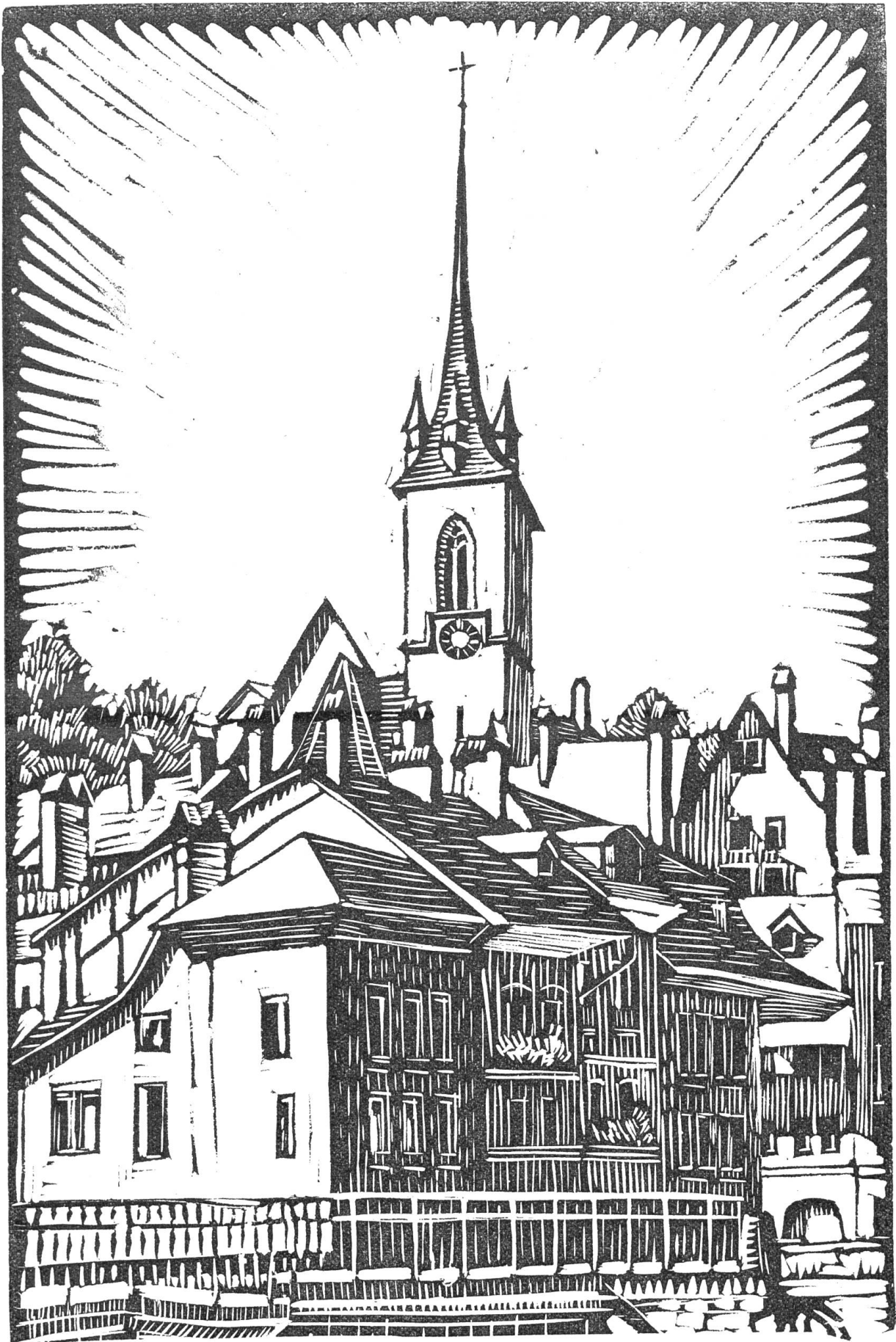
Aus der Welt der Gehörlosen

Autotour des Taubstimmigenvereins

„Alpenrose“ in Bern (Schluß.)

anlässlich des 40jährigen Jubiläums.

Von Samaden aus wurde ein Abstecher nach Pontresina und statt, wie vorgesehen nur bis Berninahäuser, bis zur Bernina-Paßhöhe gemacht. Für diese Extrafahrt, die uns den verregneten Samstag voll entschädigte, werden wir der Reiseunternehmung ewig dankbar sein. Um die Schönheit, die sich uns hier offenbarte, zu schildern, fehlen mir die Worte. Dann und wann schaute die Bernina hoheitsvoll aus den Wolken hervor. Gerne hätten wir hier Land und Leute näher kennen gelernt, die J. C. Heer in seinem Buche „König der Bernina“ so schön geschildert hat. Bald begann wieder die Rückfahrt über Pontresina nach der Metropole des Engadins, St. Moritz mit dem schiefen Turm, und weiter den rühmlichst bekannten Oberengadinerseen entlang nach Maloja. Der Maloja-paß ist wohl der eigenartigste Paß, denn ohne zu steigen, ist man bereits auf der Paßhöhe angelangt. Desto steiler ist aber der Abstieg. 16 Kurven gibt es bis zur ersten Ortschaft Casaccia, Ausgang des uralten Septimerpaß, den schon die Römer benützten. Immer milder wird das Klima. Südländische Vegetation beginnt. Unversehens ist man in Castasegna angelangt, wo nach Erledigung der Paßformalitäten der Uebertritt nach Italien stattfindet. Nach kurzer Fahrt passierten wir Chiavenna (deutsch Kläven, lateinisch Clavis, der Schlüssel). Chiavenna war schon zur Römerzeit der Schlüssel zu den großen Verkehrsstraßen nach dem Bündnerland, so dem Splügen- und Septimerpaß. Bald waren wir am Lago di Mezzola. Leppige Maisfelder und Rebberge zierten das Bild. Typische italienische Dörfer und Städtchen flogen an uns vorbei. Nicht lange dauerte es und wir waren am Comersee. 60 km lang war die Strecke, die wir am Ufer dieses herrlichen Sees durchraften,



Nydeckerkirche in Bern.

Einolschnitt des gehörlosen R. Feldmann.

bald durch üppige Vegetation und bald wieder durch Ortschaften mit engen Gäßchen, durch die sich unsere Wagen hindurchwinden mußten. Es war bereits über 1 Uhr, als wir in Menaggio im Hotel del Porto Bellavista abstiegen, in dessen direkt am See gelegenen Garten zwei lange Tische für uns gedeckt waren. Selbstverständlich wurden zu allererst die in Italien unvermeidlichen Spaghetti aufgetragen. Auch der Chianti schmeckte wunderbar neben dem ausgezeichneten Essen. Nach zweistündigem Aufenthalt ging die Fahrt weiter dem Comersee entlang nach Argegno, Torrighia, Cernobbio und vor Como ein Seitensprung und wir betraten gegen 5 Uhr in Chiasso wieder heimatischen Boden. Nach Mendrisio erreichen wir bei Capolago den Luganersee und fahren über Melano-Melide nach Lugano, wo wir gegen 7 Uhr ankamen.

Nach dem Nachtessen im Hotel Flora, wo sich auch vier Tessiner Schicksalsgenossen einstellten, machte man Spaziergänge dem in allen Farben leuchtenden See entlang oder fuhr mit dem Motorboot nach den Felsengrotten Caprino hinüber.

Montag, der 6. August war der letzte Reisetag. Er führte uns heimwärts über den Monte Generi nach Bellinzona. Mehr und mehr das südliche Klima mit dem rauhen Alpenlande vertauschend, ging es Tessinaufwärts über Biasca, Faïdo, Ambri, Airolo. 49 Kurven mußten durch das unvergleichlich herrliche Val Tremola genommen werden, um auf den Gotthardpaß zu gelangen. Nach dem Abstieg nach Hospental begann beim etwas verlassen dastehenden Dorf Realp der Aufstieg zum Furkapaß. Im Hotel Furkablück erwartete uns wieder ein schmackhaftes Mittagessen. Beim Abstieg nach Gletsch konnten wir den Rhonegletscher bewundern. Raum unten angekommen, begann der Aufstieg zur Grimsel, dann am wohlbekannten Stausee vorbei durchs schöne Haslital nach Meiringen und schließlich von Interlaken dem linken Thunerseeufer entlang nach Bern, wo wir um 1/2 9 Uhr alle wohlbehalten anlangten. Nicht ein einziger Unfall hatte sich ereignet. Die Organisation hatte tadellos geklappt, ein gutes Zeugnis für die Reiseunternehmung und unsere brave Reisekommission mit dem unermüdblichen Reisechef Gehlen an der Spitze. Sie alle können des Dankes der 60 Teilnehmer sicher sein.

J. B.

Tessin. Im vergangenen Monat Mai hat der Tessiner Gehörlosen-Verein „La Silenciosa

Ticinese“ in Claro seine Jahresversammlung abgehalten. Es waren vertreten Delegierte aus dem Kanton. Alle Teilnehmer haben die Arbeit der Direktion voll anerkannt, desgleichen auch die Einführung des Vereinsabzeichens und der Identitätskarte, sowie die Mitarbeit des Tessiner Komitees zu Gunsten der Taubstummen. Es wurde auch beschlossen, einige Abgeordnete nach Locarno zu senden, um einen Besuch im dortigen Institut der Gehörlosen zu machen.

Es wurde auch beschlossen, einen Vereins-Ausflug per Autobus zu veranstalten nach den Bässen (St. Gotthard, Furka, Grimsel und Brünig), um die herrlichen Schweizerpässe und -Berge einmal kennen zu lernen. Dieser Ausflug wird im Laufe des nächsten Jahres gemacht werden.

Eine Gruppe von gehörlosen Sportsleuten veranstaltete eine Tour. An einem wunderbaren Samstagabend im Monat Juli brach man auf. Der Weg ging durch das Marobbia Tal oberhalb Bellinzona. Auf dem Gipfel wurden wir seitens der Bergfreunde des U. T. D. G. mit Freuden begrüßt und in deren Hütte empfangen. Man brach aber dann sofort auf nach dem Corno di Gesero (Höhe 2230 m). In der Nähe des Passes S. Jorio, im gleichnamigen Tal in der Nähe vom Comersee. Die Alpinisten haben eine lange Tour hinter sich, ein Marsch von mehr als 12 Stunden, und kehrten alsdann zurück über das Urbedo-Tal nach Hause. Alle Teilnehmer waren sehr befriedigt über diese wunderbare Tour.

Die Tessiner Gehörlosen hatten ferner eine freundliche Zusammenkunft mit der Gesellschaft „Alpenrose“, Gehörlosenverein Bern, welche von einer Tour von Italien zurückkehrend (Comersee-Tour) in Lugano landete, nachdem alle Teilnehmer die wunderbaren Gegenden Italiens bewundert hatten. Die Tessiner Delegierten haben alle Teilnehmer eingeladen, an einem Spaziergang nach Caprino teilzunehmen, und so verlief der Abend gemütlich zwischen den Tessiner und Berner Schicksalsgenossen. C. C.

Aus Taubstummenanstalten

Aus dem Jahresbericht der Taubstummenanstalt Bellingen (Schluß). — Dieses Erfassen der Sprache mit allen zu Gebote stehenden Kräften an stets wechselndem Sprachstoff, der womöglich von den Kindern selbst herbeige-